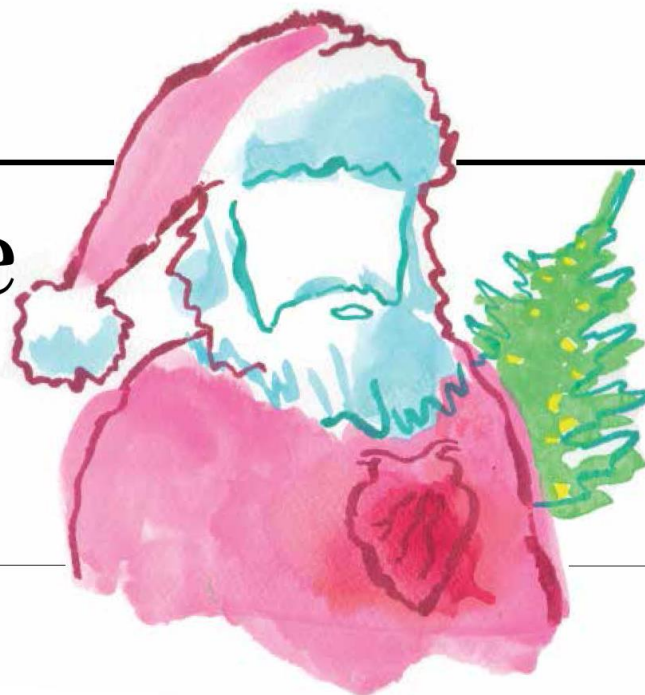


Eine drohende *Weihnachts-* Katastrophe



Sie machen einen vorweihnachtlichen Spaziergang, als plötzlich neben Ihnen etwas gewaltig scheppert. Sie trauen Ihren **Augen** kaum, als Sie vor sich die Kutsche mit dem Weihnachtsmann sehen. Er sieht tatsächlich so aus, wie man ihn sich vorstellt. Ein ausladender Bauch, ein recht rotes Gesicht und den langen weißen Rauschbart. Allerdings scheint es ihm nicht gut zu gehen. Sein Gesicht ist **schmerzverzerrt**, und als er sich an Sie wendet, schafft er es nur mühsam, seine Stimme klar sprechen zu lassen. „Helfen Sie mir! Diese Schmerzen!“ dabei zeigt er auf seinen **linken Thorax**. „Ich kann jetzt nicht ausfallen, in zwei Tagen ist Heiliger Abend, und ich habe noch unheimlich viel zu tun!“ Leider haben Sie Ihre Arzttasche nicht mit, aber können Sie dem Weihnachtsmann dennoch helfen, dass er den Heiligen Abend gut übersteht und wenn ja, wie? Oder bahnt sich eine weihnachtliche Katastrophe an?

„Die Diagnose scheint auch mir als Frauenärztin klar: ein Herzinfarkt droht“

MEINE ÜBERRASCHUNG ist selbstverständlich groß, den Weihnachtsmann 2 Tage vor Weihnachten in so einem schlechten Zustand mitten im Wald bei meinem Adventspaziergang zu begegnen. Das glaubt mir niemand! Nicht einmal mein Sohn, ach wäre er doch mitgegangen. Nun ist rasches Handeln gefragt. Als Frauenärztin habe ich mit kranken Männern nicht wirklich viel zu tun und dann noch DER Weihnachtsmann. Die Diagnose scheint auch mir klar zu sein: ein Herzinfarkt droht, die klinische Symptomatik ist typisch dafür. Auch die Physiognomie des Weihnachtsmannes (abdominale Adipositas und nicht mehr der Jüngste)



Univ.-Prof. Dr. Doris Maria Gruber

FÄ. f. Frauenheilkunde und Geburtshilfe, Wien

sowie der sicherlich schon seit Wochen anhaltende Stress prädisponieren für solch ein Geschehen. Zum Glück befindet sich der Weihnachtsmann noch in seinem goldenen Schlitten und ist nicht herausgefallen. Ich versuche ihn zu beruhigen, fühle seinen Puls, gebe ihm eine Aspirin Akut, das ich immer bei mir habe und versuche ihn in eine transportfähige Lage zu bringen. Dabei müssen die bereits im hinteren Abteil des Schlittens gestapelten Geschenke ausgeladen und leider an Ort und Stelle zurückgelassen werden. Die vorgespannten Rentiere sind sehr willig und gehorchen zum Glück auch meinen Anweisungen. So starten wir los zum Emergency Room des nächst gelegenen Krankenhauses. Die Fahrt ist zügig und ich muss sagen, wäre nicht ein Notfall an Bord, könnte ich mir eine

längere Spritztour vorstellen. Aber die Zeit drängt. Wir landen rasch und natürlich ohne telefonische Voranmeldung in der Notfallaufnahme. Auch dort ist das Erstaunen groß. Ich versuche alle Zweifel an der Echtheit des Patienten zu zerstreuen, berichte, wie ich den Patienten vorgefunden habe und über mein – zugegebenerweise – erst minimales ärztliches Einschreiten. Aber der Weihnachtsmann hat den Umständen entsprechend die Fahrt gut überstanden und wird mit der Verdachtsdiagnose Myokardinfarkt sofort fachgerecht behandelt. Ich mache mich verwundert über das, was ich gerade erlebt habe, auf den Heimweg. Zu Hause erzähle ich meine Erlebnisse meinem Sohn, und wir beschließen noch am selben Abend dem Weihnachtsmann einen Krankenbesuch abzustatten.